Zur Geschichte der schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

Autor(en): **Achtnich, Walter Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1983)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

Von Walter Hermann Achtnich, Wabern bei Bern

Einem Jubiläumsbericht zum 25-jährigen Bestehen der "Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung" (SGFF) können wir entnehmen, dass sie am 11. September 1933 in Bern von 7 Männern gegründet worden ist, darunter einem jungen Juristen, der im provisorischen Satzungsentwurf festhielt, dass die neue Gesellschaft die schweizerische Familienforschung in allen ihren Zweigen fördern solle, rege Zusammenarbeit der Mitglieder in allen Landesteilen anzustreben und den nationalen Geist und Familiensinn des Schweizervolkes zu pflegen habe. Der erste Präsident war der nachmalige Chef des Eidg. Amtes für Zivilstandswesen Dr. Arthur J. Gloggner.

Unter dem Ansturm genealogischer Anfragen, besonders auch aus Amerika, die damals der Schweizerischen Landesbibliothek zur Beantwortung überwiesen wurden, sah sich Dr. Wilhelm Josef Meyer (damals Bibliothekar an der Landesbibliothek) veranlasst, im Kreise der Gründungsmitglieder die Schaffung einer zentralen Auskunftsstelle für solche Fragen anzuregen. Dazu erkannten er und die anderen Gründungsmitglieder, dass die weiteren Ziele, die Schaffung einer Zeitschrift und einer Fachbibliothek, sich am besten im Rahmen einer das ganze Land umfassenden Gesellschaft und nicht durch eine Regionalgruppe erreichen liessen. So fand die erste Hauptversammlung der neu gegründeten Gesellschaft am 18. März 1934 in Bern statt, während in der Landesbibliothek eine Ausstellung wertvoller Wappenbücher zu sehen war. Damals zählte die Gesellschaft 100 Mitglieder, im Herbst 1936 bereits das Doppelte, 1940 war die Zahl von 300 überschritten, und 1949 waren es 487. Heute zählt die Gesellschaft 460 Mitglieder, die sich auf die Sektionen in Basel, Bern, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zürich und auf die Einzelmitglieder über die ganze Schweiz verteilen. Ergänzend muss beigefügt werden, dass in den Sektionen nicht nur Mitglieder der SGFF angeschlossen sind, sondern dass ihnen auch Mitglieder angehören, die sich nicht bei der SGFF angemeldet haben. Es dürfte sich dabei um etwa 200 Mitglieder handeln, die aus der Tätigkeit der SGFF ebenfalls Nutzen ziehen.

Die bereits im ersten Statutenentwurf erwähnten Ziele der Gesellschaft, die Unterstützung der genealogischen Tätigkeit der Mitglieder, die Förderung der Zusammenarbeit über das ganze Land hin und die Hebung des Familiensinns auf nationaler Ebene hat unsere Gesellschaft immer im Auge behalten und vieles erreicht, was hier anschliessend dargestellt werden soll. Sie hat aber auch über die Grenzen hinaus den Kontakt mit anderen Gesellschaften mit ähnlicher Zielsetzung gesucht, dies besonders auf dem Weg über ihre eigene Bibliothek, die mit gegen 40 Bibliotheken, Archiven und Vereinen im Schriftenaustausch steht, welcher die vorwiegend schweizerischen Bestände der Landesbibliothek zu ergänzen vermag.

Damit kämen wir zur ersten - und wie wir meinen - grundlegenden Aufgabe unserer Gesellschaft, zur Veröffentlichung einer Zeitschrift und der mit ihr in Beziehung stehenden Publikationen. Bereits ab Januar 1934 war es der SGFF möglich, sich durch Anschluss an die Zeitschrift der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft eine Stimme zu verschaffen. Der Titel der gemeinsamen Zeitschrift lautete: "Der Schweizer Sammler und Familienforscher", bis sich die SGFF nach 4 Jahren selbständig machte und mit Jahrgang 5 (1938) ihre vierteljährliche Zeitschrift unter dem Titel "Der Schweizer Familienforscher" erscheinen liess, den sie bis zu ihrem 40. Jahrgang (1973) beibehielt. Seither erscheint die Zeitschrift nicht mehr; denn 1974 wurde sie durch das "Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung" ersetzt, neben dem in zwangloser Folge ein Mitteilungsblatt versandt wird. Ausserdem hat die Gesellschaft seinerzeit wichtige Artikel, die im "Schweizer Familienforscher" erschienen waren, als Separata in ihrer Schriftenreihe: "Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, Reihe I" herausgegeben. Eine zweite Reihe wurde für die "Verzeichnisse Schweizerischer Kirchenbücher" reserviert, von denen bis heute 7 Hefte erschienen sind. Eine weitere mit dem "Schweizer Familienforscher" in Zusammenhang stehende Publikation ist die "Bibliographie der schweizerischen Familiengeschichte", die zuerst ab 1946 jährlich im "Schweizer Familienforscher" veröffentlicht wurde, dann ab Jahrgang 1964 auch als Separatum erschien und jetzt neben dem Jahrbuch eine selbständige jährliche Publikation der Gesellschaft darstellt. Ferner sei hier darauf hingewiesen, dass ein ausführliches Register zu den Jahrgängen 1934 - 1950 des "Schweizer Familienforschers" vom langjährigen Bibliothekar unserer Gesellschaftsbibliothek, Herrn U.F. Hagmann, erstellt worden ist, in dem auf alle in diesen Jahrgängen vorkommende Familien- und Ortsnamen wie auch wichtige Sachbegriffe verwiesen wird. Ein weiteres gleichgestaltetes Register, das die folgenden Jahrgänge bis 1973 behandelt, liegt als Manuskript zur Publikation bereit. Mit dem Jahr 1981 trat auf Initiative des Präsidenten eine weitere Schriftenreihe der SGFF ins Leben: "Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz", welche die vorstehend erwähnten beiden Schriftenreihen ablöst. In ihr sind bis jetzt Arbeiten über "Archivalische Quellen für den Familienforscher" und ein Verzeichnis der Pfarrbücher von Appenzell Ausserrhoden erschienen.

Neben der Herausgabe von Zeitschrift bzw. Jahrbuch und Schriftenreihen war die SGFF von jeher bestrebt, ihren Mitgliedern die nötigen Formulare für die Aufstellung von genealogischen Tafeln zu beschaffen, sei es durch deren Bezug von ausländischen Verlagen oder durch den Druck eigener Blätter. Den Versand dieser Formulare und der genealogischen Literatur besorgt der von der Gesellschaft bestellte Leiter der Schriftenverkaufsstelle. Ehrend sei hier des langjährigen Betreuers dieser Verkaufsstelle, Herrn H.G. Kutter, gedacht, der gleichzeitig die "Heraldische Auskunftsstelle der Zürcher Goldschmiede" betreute.

Die anfänglich mit der Auskunftsstelle verbundene Bibliothek der Gesellschaft wurde am 23. Januar 1935 der Schweizerischen Landesbibliothek zur Verwaltung als Depositum übergeben. Die damals festgelegten Aufbewahrungs- und Ausleihebedingungen der Bücher und Archivalien wurden am 28. August 1951 in einem neuen Vertrag zwischen unserer Gesellschaft und der Landesbibliothek geregelt. Gegenwärtig besitzt die Bibliothek rund 4400 Bücher und Broschüren inklusive einige genealogische Tafeln, die mit denjenigen der Landesbibliothek zusammen aufbewahrt werden. Unter den Archivalien befindet sich eine Sammlung von Zeitungsausschnitten und Zeitschriftenartikeln betreffend einzelne Schweizer Familien. Die Betreuung der Bibliothek (Bestellung von Büchern und Zeitschriften, Katalogisierung, Einbinden, soweit unbedingt nötig, und Ausleihe) wird durch das Personal der Landesbibliothek besorgt. Als Gegenleistung gibt die Gesellschaft ihre Bücher zur allgemeinen Ausleihe an alle Benützer der Landesbibliothek frei. Damit werden die reichen Bestände an schweizerischer genealogischer Literatur der Landesbibliothek durch die ausländischen Zeitschriften- und Serienpublikationen der Bibliothek der SGFF sinnvoll ergänzt, finden sich doch gerade in diesen Publikationen oft Abhandlungen über ausgewanderte Schweizerfamilien.

Ein spezieller Katalog der Bibliothek der SGFF ist vom langjährigen, damals noch ehrenamtlichen Bibliothekar, Herrn U.F. Hagmann, auf den Stand vom 30. Juni 1963 herausgegeben worden. Spätere Bibliothekare haben bis 1982 den Katalog mehrmals ergänzt. Die von Dr. W. J. Meyer, Vizedirekter der Schweizerischen Landesbibliothek, begründete und dann jeweils von einem Mitarbeiter der Bibliothek betreute "Bibliographie der schweizerischen Familiengeschichte" ist bereits erwähnt worden. Ihr Titelmaterial wird in der Landesbibliothek fortlaufend in einem besonderen Katalog für genealogische Nachforschungen kumuliert, soweit es sich um einzelne Familien handelt.

Eine umfassende Auskunftsmöglichkeit bietet die "Kartei der erforschten Geschlechter", die früher mit der Schriftenverkaufsstelle der Gesellschaft verbunden war. Diese seit dem Jahre 1961 von der Sektion Basel aufgebaute Kartei ist 1969 von der SGFF übernommen worden und wird regelmässig ergänzt. In ihr sind auch unzählige andere Hinweise über Namen- und Wappenvorkommen aus den schweizerischen genealogischen wie heraldischen Zeitschriften und Publikationen aufgenommen worden, ebenso aus ausländischen Periodika, soweit es Schweizer Familien betrifft. Ferner sind mit Hilfe der Zürcher Sektion Angaben aus handschriftlichen Quellen der Zürcher und Winterthurer Archive und aus Manuskriptbänden der Zentralbibliothek Zürich und der Stadtbibliothek in Winterthur wie auch Hinweise auf Genealogien und Ortssippenbücher, die noch bearbeitet werden, hinzugekommen.

Nicht alle Mitglieder der SGFF und andere an ihrer Familiengeschichte Interessierte können jedoch die Forschung mit den erwähnten Hilfsmitteln und in den archivalischen Quellen

selbst betreiben, so dass sie sich mit ihrem Anliegen an einen Berufsfamilienforscher wenden. 1944 wurde der "Verband der schweizerischen Berufsfamilienforscher" gegründet, der der SGFF bald als selbständige Sektion angeschlossen wurde und eine rege Tätigkeit entfaltete. Dieser Verband veranstaltete jährlich familiengeschichtliche Weiterbildungskurse, die bei vielen Mitgliedern der SGFF grossen Anklang fanden. 17 Jahre später löste er sich aus Mangel an Vertretern wieder auf, und die wenigen Berufsgenealogen traten als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft bei.

Das zweite wichtige Ziel der Gesellschaft, die gegenseitigen Kontakte unter den Mitgliedern der verschiedenen Sektionen wie auch den Einzelmitgliedern zu fördern, wurde mit den jährlichen Hauptversammlungen, bzw. Jahresversammlungen der Gesellschaft angestrebt. Kleinere Ausstellungen, Vorträge und Führungen durch die Tagungsorte, für die jeweils ein historisch versierter Referent gewonnen werden konnte, bereicherten diese Zusammenkünfte. Neben dieser Tätigkeit der SGFF herrschte seit jeher in den einzelnen Sektionen ein reger Vortrags- und Ausbildungsdienst zur Förderung der Mitglieder. Als Beispiele seien die Kurse der Basler, der St. Galler und der Luzerner Sektion erwähnt, die jeweils grossen Anklang fanden. In Bern fanden solche in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule statt, so dass auch eine gewisse Werbung für unsere Gesellschaft damit verbunden war. An der Universität Zürich organisierten die Mitglieder der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Dr. W.H. Ruoff, Dr. H. Kläui und W. Debrunner ähnliche Kurse.

Das dritte Ziel, die Pflege des nationalen Geistes und des Familiensinns des Schweizervolkes, wurde durch die Herausgabe kleinerer Schriften (z.B.: Die Familie, Grund- und Eckstein, von Bundesrat Philipp Etter, Bern 1943) wie auch durch die Förderung grösserer Publikationen angestrebt. Besonders zu erwähnen ist hier der unermüdliche Einsatz eines der ersten Mitglieder unserer Gesellschaft, Dr. Johann Ulrich Stampa, Chefs des Eidg. Amtes für Zivilstandsfragen, der sich um die Herausgabe des "Familiennamenbuches der Schweiz" verdient machte. Dieses Werk erschien 1940 in erster Auflage in zwei Bänden, bearbeitet von Dr. Robert Oehler unter Mitwirkung des Eidg. Amtes für Zivilstandswesen, 1968 - 1971 in einer zweiten, stark erweiterten Auflage in sechs Bänden, bearbeitet von Herrn U.F. Hagmann unter Mitwirkung des Eidg. Statistischen Amtes. Beide Auflagen wurden vom Polygraphischen Verlag in Zürich herausgegeben. Das "Familiennamenbuch der Schweiz", das den Heimatort jeder Schweizerfamilie wie auch die Wanderungen der Zweige einzelner Familien innerhalb der Schweiz nachweist, ist ein ausserordentlich wertvolles Nachschlagewerk für jede primäre genealogische Auskunft, wie sie vor allem bei Anfragen aus dem Ausland nützlich ist.

Wir glauben damit einen Ueberblick über die vielfältige kulturelle Tätigkeit unserer 50jährigen Gesellschaft gegeben zu

haben. Erwähnt dürfte noch werden, dass im Zuge unserer Zeit, die sich mehr für allgemeine soziale Fragen wie auch den Wandel der Gesellschaft interessiert und leider nicht mehr so sehr auf der Wahrung von Tradition und Familiensinn bedacht ist, das seit 1974 erscheinende Jahrbuch unserer Gesellschaft auch diese Themen aufgegriffen hat, wie z.B. das Zusammenspiel von "Familienkunde und Lokalforschung" (1974), "Vererbung und Umwelt und die Individualität des Menschen", Arbeiten über Demographie und Sozialgeschichte eines Gebietes oder den Einfluss alemannischer Personennamen auf die heutigen Orts-, Hof- und Flurnamen (1975) oder die Wanderungsgeschichte nach dem Dreissigjährigen Krieg (1976/78/80). Es ist zu hoffen, dass sich in diesem Zusammenhang auch eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Genealogen anderer Länder ergeben wird.